



# Land-Zeitung.

**Bezugpreis**  
 für Halle vierteljährlich 3,50 M., bei  
 vorzeitiger Bestellung 2,75 M., durch  
 die Post 3 M., postremittent 3 M.,  
 einschließlich 1 M. ohne Befragte.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postanstalten angenommen.  
 Nr. 1882 des amtl. Zeit.-Bog.  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Hans Paus in Halle.  
 Vereinsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c.  
 Mitglieds-Nr. 176.

**Anzeigen**  
 werden die Spalte oder deren Raum  
 mit 20 Pfg. für jede Zeile und mit  
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
 von unseren Annoncenstellen und allen  
 Annoncen-Expeditoren angenommen.  
 Stellen die Zeile oder die  
 Schrift nicht wöchentlich publiziert;  
 Sonntags und Montags einmal,  
 sonst zweimal täglich.  
 (Der Nachdruck unserer Original-Artikel  
 ist nicht gestattet.)

Nr. 154.

Halle a. d. Saale, Montag den 1. April

1895.

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-  
 jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von  
 der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-  
 gabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

## Die Annahme der Umsturzvorlage.

So wäre man denn glücklich bei der Parteigruppierung an-  
 gelangt, die sich bei dem Eingetret der Grafen Jolly gezeigt  
 hat. Wieder stehen die Quäntleinamer bestimmen und suchen  
 den freien Geist in Fesseln zu legen, und wieder steht in der  
 Opposition alles, was noch einen freien Geist in sich  
 fühlt. Wer wollte noch glauben, daß dieses Gesetz geeignet sei,  
 welche Umsturzparteien und mit sie zu bekämpfen? Die  
 Presse der nationalliberalen Partei hat nach der Ernennung  
 Carnos als lautensten Wahrgänger gegen die Revolution ge-  
 fordert. Sie hat am schärfsten jene Verneinerung geübt, die  
 dem Grafen Epwidi den Mantel der Kalbfälligkeit zuwerfen.  
 Und heute steht sich dieses Verstehen schon deutlich aufzuheben  
 in die Opposition zu treten, heute hat bereits bei der  
 Schlußabstimmung, in der Kommission die nationalliberale  
 Partei gegen das ganze Gesetz gestimmt. Das ist begrifflich,  
 wenn man sieht, was jetzt beschlossen ist. Aber schon vorher  
 waren die meisten leitenden Mitglieder jener Fraktion gegen die  
 Vorlage eingetreten. Konnten sie sich doch der Erkenntnis  
 nicht entschlagen, daß das ganze Gesetz Bürgerkrieg in  
 dieser Vorlage wie in den Beschließen der Kommission die  
 schwerste Gefahr für die deutsche Bildung, für die Kunst, für  
 die Wissenschaft, für die Literatur erblidete, die seit Menschen-  
 geboten droht hat!

Im Deutschen Reich geschieht heute, was das Centrum  
 will. Von einer Abgabe der Reichsregierung an das Centrum,  
 wie sie nationalliberale Blätter nach dem Präsidentenwechsel  
 gefordert und erwartet hatten, ist in der Kommission überall  
 nichts zu hören gewesen. Im Gegenteil, die Regierung ist  
 dem Centrum außerordentlich weit entgegengekommen, und Herr  
 v. Koller hat mit einiger Deutlichkeit sogar die Ausweisung des  
 Paragraphen in Aussicht gestellt, durch den die Reichsregierung  
 des Reichs unter Strafe gestellt wird, obwohl auf der rechten  
 gerade diese Bestimmung die schwerste Aufsehung erfuhr.  
 Das Centrum will es so, und also geschieht es. Die Regierung  
 hat sich auch dagegen ausgesprochen, daß die Umsturzvorlage, mit  
 aller Einzelheiten aus der lex Henke getrieben werde; aber das  
 Centrum will es anders, also geschieht es anders. Man hat den  
 lieben Gott unter besonderen Strafschutz gestellt, auch das Christen-  
 tum, auch die Monarchie; man hat wunderliche neue Ver-  
 greiffe geschaffen wie die Ehe, die Familie, das Eigentum  
 als gesellschaftliche Grundlagen befestigt und gesichert werden  
 hüten, als ob jeder Richter oder jeder Staatsanwalt,  
 der über diese Dinge einmal Recht sprechen will, in die Ge-  
 fahr der sozialen Unruhen oder Bewegungen zu einseitig mit  
 allen Verbindungen der Literatur zu vertraut wäre, um hier  
 überhaupt als unabhängiger Denker gelten zu können. Herr  
 v. Koller hat mit einiger Deutlichkeit sogar die Ausweisung des  
 Paragraphen in Aussicht gestellt, durch den die Reichsregierung  
 des Reichs unter Strafe gestellt wird, obwohl auf der rechten  
 gerade diese Bestimmung die schwerste Aufsehung erfuhr.  
 Das Centrum will es so, und also geschieht es. Die Regierung  
 hat sich auch dagegen ausgesprochen, daß die Umsturzvorlage, mit  
 aller Einzelheiten aus der lex Henke getrieben werde; aber das  
 Centrum will es anders, also geschieht es anders. Man hat den  
 lieben Gott unter besonderen Strafschutz gestellt, auch das Christen-  
 tum, auch die Monarchie; man hat wunderliche neue Ver-  
 greiffe geschaffen wie die Ehe, die Familie, das Eigentum  
 als gesellschaftliche Grundlagen befestigt und gesichert werden  
 hüten, als ob jeder Richter oder jeder Staatsanwalt,  
 der über diese Dinge einmal Recht sprechen will, in die Ge-  
 fahr der sozialen Unruhen oder Bewegungen zu einseitig mit  
 allen Verbindungen der Literatur zu vertraut wäre, um hier  
 überhaupt als unabhängiger Denker gelten zu können.

der Wissenschaft, der die Wandelbarkeit des Begriffs des  
 Eigentums unterliegt, muß bedauerlich, in die Fußangeln und  
 Selbstschüsse dieses Gesetzes zu geraten; jedem Keiler einer  
 Schandbühne eröffnet sich die Aussicht auf den Kerker. Dieses  
 Gesetz erinnert gewiss an den belebten Kainmord,  
 so, es tödtet viele Gesehener noch vor der Geburt, beim der  
 Dichter, der Künstler muß zurücktreten vor der Behandlung  
 jasploser Stoffe, weil er fürchten muß, in das Gefängnis  
 verworfen zu werden. Und damit will man die Umsturzparteien  
 bekämpfen? Wenn man den Geist nicht erwidern kann, so  
 sucht man sich durch Mißhandlung an ihm zu rächen. Dieses  
 Umsturzgesetz würde ein Fluch für das deutsche Volk, ein  
 Unheiß für die Staatsordnung werden.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 31. März. Der Kaiser nahm gestern vormittag den  
 Vortrag des Staatssekretärs Herrn von Marschall in dessen  
 Wohnung entgegen. Demnach arbeitete der Monarch im Ab-  
 schluß mit dem Generalleutnant der Armee und hörte den Vor-  
 trag des Grafen des Mittelalters.  
 Sämtliche deutsche Fürsten, mit Ausnahme des er-  
 sten Herzogs von Sachsen-Weimern, haben die Einladung  
 zur Teilnahme an der Eröffnungsfest der Nord-  
 ostseefahrt angenommen.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Abg. Schmidt-Eberfeld, der erste Vizepräsident des Reichs-  
 tages, hat wegen anderweitiger Geschäfte Urlaub genommen,  
 wird also dem Empfang des Präsidiums des Reichs-  
 tages, der auf den 1. April, unmittelbar vor Beginn der  
 Festfeier, welche im förmlichen Schloß zur Feier des Geburts-  
 tages des Fürsten Bismarck stattfindet, ebenfalls nicht  
 besprochen können.

## Zum Antrag Kanig.

Wie holsteinische Bauern über den Antrag Kanig denken,  
 dafür liefert eine Verammlung des Bundes der Land-  
 wirthe in Heide einen beachtenswerten Beitrag. Der  
 Provinzialvorstand des Bundes, Gutsherr von W. B.  
 W. hat auf Antrag, und der Redakteur des offiziellen Bundes-  
 organs trat den für den bestrittenen Antrag ein. Hofbesitzer  
 B. v. H. v. H. erklärte dagegen, sei eines freien  
 Mannes nicht würdig, in dieser Weise den Staat in Anspruch  
 zu nehmen; es sei vielmehr die erste Pflicht, die eigene Kraft  
 einzusetzen und der Selbsthilfe zu vertrauen. Den jüngeren  
 Landwirten sei namentlich größere Fleiß, größere Sparsamkeit  
 und eine auf zweckmäßige und richtige Durchführung begründete  
 Wirtschaftsweise zu empfehlen. Hofbesitzer M. v. M. betonte,  
 daß der Antrag Kanig keine dauernde Besserung bringen werde;  
 die einzige Folge werde sein, daß die Bodenpreise entsprechend  
 in die Höhe gehen und alldam das Mißverhältnis zwischen  
 Bodenpreis und Bodenrente noch wie vor vorhanden sein  
 werde. Aber nicht nur Bauern, sondern führende Elemente im  
 Bunde der Landwirthe fangen bereits an, sich gegen den An-  
 trag zu erklären. Wie wir nämlich aus dem „Boten a. d. B.“  
 (Hildesheim i. S.) erfahren, hat in Zitterthal eine von  
 300 Bauern bestellte Wählerversammlung stattgefunden, die  
 sich scharf gegen den Antrag Kanig ausgesprochen hat. In  
 dieser von der freiwilligen Volkspartei einberufenen Versamm-  
 lung haben zwei besonders wichtige Sektionen vorzuber-  
 den des Bundes der Landwirthe im Hildesheimer Kreise,  
 Neustadt Arndt sen. in Lommitz und Rentier L. K.  
 Herdorf, der für den Bund vielfach agitatorisch thätig ist,  
 direkt den Antrag Kanig fallen lassen. Herr Lange erklärte  
 ebenfalls:

„Der Antrag Kanig existiert für mich nicht mehr,  
 er existiert für die meisten Bundesmitglieder nicht mehr. Im  
 Bunde der Landwirthe ist er aus längst als un-  
 durchführbar zu erkennen.“  
 Als Herr Lange darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dann  
 der Bund der Landwirthe in letzter Zeit „mit doppelten Karten  
 gespielt“ habe, sagte er zwar seine erste Äußerung etwas ab-  
 geschwächt, ließ aber den Antrag Kanig als solchen doch  
 fallen.

## Neue Gesetze.

Zum 1. April treten die drei im Jahre 1893 verabschiedeten  
 Gesetze, betr. die Aushebung direkter Staatsabgaben, die  
 Erbschaftsteuer und die Kommunalabgaben, durch welche die im  
 Jahre 1891 mit dem Einkommen- und Gewerbesteuergesetz  
 begonnene Reform der direkten Staats- und Kommunalsteuern  
 zum gesetzlichen Abschluß gelangt ist, in vollstem Umfange in  
 Kraft. Demzufolge fallen von diesem Zeitpunkt die Grund-  
 und Gebäude- und Gewerbesteuer vor stehenden Gewerben,  
 sowie die Vermögensabgabe fort, an ihre Stelle tritt die Erbschaftsteuer, und die Lieberwiesungen  
 der landwirtschaftlichen Böden werden zu Gunsten der  
 Staatskasse eingestellt. In den Gemeinden und den Kreisen  
 endlich treten die den Bestimmungen des Kommunalabgaben-  
 Gesetzes angepaßten Reformen in Geltung.

## Aus der Eisenbahnverwaltung.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die  
 nachfolgende Verfügung erlassen:  
 Bei der nunmehr unmittelbar bevorstehenden Einbringung der  
 neuen Verwaltungsverordnung für die Preussischen Staats-  
 eisenbahnen ist es mir beiderlich, allen Beamten, die am 1. April  
 d. S. aus dem Dienste ausscheiden, folgende zu demjenigen

amten, die bei der Vorbereitung der für die weitere Entwicklung  
 unseres Staatsbahnwesens bedeutungsvollen Reform mit-  
 gewirkt und nicht in vollständiger Klarheit hinsichtlich ihrer  
 Aufgaben für die geleisteten Dienste meine Anerkennung und meinen  
 Dank auszusprechen.

Ich vertraue, daß auch bei der nunmehrigen Durchführung der  
 neuen Verwaltungs-Einrichtungen und -Formen alle Beamten  
 den ihnen obliegenden wichtigen Aufgaben ihre ganze Kraft  
 widmen, den neuen Einrichtungen obige Anerkennung entgegen-  
 treten, und alles daran setzen werden, sich mit ihnen so schnell  
 als möglich vertraut zu machen, um im Sinne und Geiste der  
 getroffenen Anordnungen wirken zu können. Nur durch ein-  
 mütiges, freudiges und verständnisvolles Zusammenwirken  
 aller beteiligten Beamten können die Ziele, welche die Reform-  
 ungsricht hat, die Verbesserung der Eisenbahn-Einrichtung,  
 Beweglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Verwaltung erreicht  
 werden.“

## Eine politische Tragödie.

Ueber ein ebenso überraschendes wie ergreifendes Ereignis,  
 das sich am heutigen Frühmorgen in Wien zugetragen,  
 wird uns von dort telegraphisch folgendes berichtet: Um 8  
 Uhr früh wollte der Redakteur des „Nur. Vaterland“, der  
 bekannte Dr. Sigl, sich in sein Redaktionszimmer begeben, als er  
 vor demselben eine Anzahl unbekannter Männer vorantreten  
 sah, deren jeder ihm ein Schreiben überreichte. Manigfaltig  
 öffnete Sigl einen der Briefe, und als er ob des Inhaltes  
 sichtlich erschrocken, entsetzten sich die versammelten Männer  
 unter lauten Geschreie. Sigl betrat sein Zimmer, warf sich  
 in seinen Arbeitsstuhl und schloeberte die Brieftasche umher.  
 Nach wenigen Minuten klopfte es an der Thür, ein  
 Postbote trat ein und kündigte an, daß er mehrere Wagen-  
 ladungen von Briefen an Dr. Sigl bringe, die von der Post  
 um der Möglichkeit des Transportes willen in etwa 1000  
 einzelne Pakete zusammen gepackt seien. Und nun erschienen  
 die Stephanboten und schleppten die Briefpakete herein, sie  
 um den sprachlos dahinstehenden Sigl herum aufstürmten fast  
 bis zur Decke des Zimmers. Pochend vor Zorn und Mergel  
 wollte nun Dr. Sigl seine Arbeit beginnen, und er hatte eben  
 die Brieftasche zu einem Beirater lautend: „Dem verfl-  
 — alten Schwertfänger in Friedbrunn“ niedergeschrieben, da  
 stieg plötzlich die hochgeschätzte Brieftasche zusammen,  
 Dr. Sigl wälzte unter sich begraben. Als durch das Polieren  
 und Abwaschen angelegte mehrere Leute erschienen und die Brief-  
 tasche begründeten, fanden sie unter denselben einen schauer-  
 lichen Angeblid. In der That kam auch Dr. Sigl nur auf einen  
 Augenblick noch einmal zum Bewußtsein, und mit den leise  
 geäußerten Worten: „Helfen! ich bittet!“ hauchte er dann  
 seine Seele aus. Und was war's nun mit den Wasserkräften?  
 Derselben enthielten sämtlich größere Karten von ganz gleicher  
 Art. Auf der einen Seite der Karte befand sich eine „Ordnung“,  
 welche den rechten, mit einer Hand von ganz unge-  
 heuren Dimensionen versehenen Arm vorstreckte. Auf der  
 rechten Seite befand sich die Inschrift: „Betrachten Sie sich  
 als mit dieser Hand angegriffen. Sie Preußen und Bismarck-  
 Feinde!“ Offenbar ist die Herstellung der Karten als  
 Pendant zu den von den Deutschen Reichsgerichtlichen bezüglichen  
 Bismarck-Gratulationskarten gedacht gewesen, und der Ge-  
 bante hatte in allen Teilen Deutschlands großen Anklang ge-  
 funden. So ist Dr. Sigl ein Opfer geworden seiner eigenen  
 weltlichen Verfolgung unter dem Druck der nationalen Ent-  
 richtung hat er geendet. Wahrscheinlich — eine politische Tragödie  
 erschütternder Art.

## Verlebene Mitteilungen.

\* Am Sonntag vollendete der Reichskanzler Fürst  
 Hohenlohe sein 76. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß bildete  
 das Reichstagsparlament den ganzen Sonntag einen wahren  
 Wallfahrtsort für die zahlreichen Gratulanten, welche dem hoch-  
 geachteten Reichskanzler seine Glückwünsche darbrachten.  
 Schon vom frühen Morgen an wurden förmliche Blumen-  
 und Telegramme, unter denen ein solches vom Fürsten Bis-  
 marck nicht fehlte, in Fülle abgegeben. Es erschienen die Mit-  
 glieder des diplomatischen Corps, die Minister, zahlreiche Reichs-  
 beamte, die hier anwesenden fürstlichen Familien, die Generalität,  
 zahlreiche Landesbeamte und jüngere Offiziere, sämtlich mit ihren  
 Damen. Um 12 Uhr meldete sich die Musikkapelle des Kaiser  
 Alexander-Garde-Regiments Nr. 1, um über eine  
 Stunde zu konzertieren, beginnend mit dem „Ambrosianischen  
 Vogelzug“, dem die Ouvertüre zu „den lustigen Weibern“  
 und eine ganze Reihe anderer Stücke folgten. Währenddem kamen  
 die Mitglieder der Pringelien Freizeitschule von Hohen-  
 zollern, der Herzog von Ratibor, Fürst zu Bülowen-  
 berg, die Fürsten Radziwill, die Mitglieder der ver-  
 schiedenen böhmeischen Familien und zahlreiche Mitglieder der  
 Hofgesellschaft.

\* Graf von der Schulenburg-Berchendorf hat beim  
 Derrnverhalte folgende Resolution beantragt: „Am Interesse  
 der Verwaltung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes  
 bei Heranzug des in es absterben, von der verfahren anwendenden  
 Schuldenentlastung bedacht zu nehmen. Die wirtschaftlichen  
 Bestimmungen über Vererbung, Teilbarkeit und Vererbung  
 des Grund und Bodens sind durch einschneidende deutliche  
 Vorschriften zu erleben. Als solche kommen in Betracht:  
 die Einführung des Grundbesitzes in den Gemeinden, die  
 vollständigen Zuteilungen, die Einführung von Gemeindefürsorge,  
 die Einführung der landwärtlichen privaten Hypothek durch die seitens  
 des Gläubigers unzulässige, binnen einer bestimmten Zeit zu amorti-  
 sierende Anstaltshypothek. Ferner empfiehlt sich: die weitere  
 Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Grundbesitzes, sowie der  
 landwärtlichen Zuteilungen, der Hypotheken und Darlehensstellen und  
 die thätigste Verbreitung der Lebensversicherung unter den  
 landwärtlichen Grundbesitzern.“

\* Der wegen S. Oberstaatsrat verordnete Redakteur S. Hanen  
 aus Apenrade wurde aus Veranlassung der Staatsanwaltschaft  
 aus der Post entlassen.  
 Frankfurt a. M., 31. März. Eine unter Vorbehalt des Präsi-  
 denten der hiesigen Bundeskonferenz von Hans von  
 allen Landesparlamenten der Provinz Westfalen



und des Großherzogthums Hessen einberufen, zahlreich besetzte Verammlung nahm nach dem Verlesen des Vorberichts ...

**Ausland.**

**Frankreich.** Das neue Spionagegesetz lautet: „Der Geheimnisse der Landesverteidigung ein Verbrechen verübt, wird mit dem Tode bestraft. ...“

**Belgien.** Im Renais erfolgte am Samstagabend um 9 Uhr ein heftiger Ansturm des freireiherischen Heeres mit der Gendarmerie; die Streifen empfingen die Gendarmen mit einem Hagel von Steinen.

**England.** Wie man annimmt, hat sich der Ministerpräsident in längerer Verhandlung mit der armenischen Frage beschäftigt sowie auch über die Angelegenheit betreffend das Erscheinen französischer Expeditionen am Niger.

**Italien.** Am Samstag fand im Hotel Metropole das Jahresfest der „Deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft“ statt, bei welchem in Anwesenheit des am Gehörleidenden fernengelebten Vorkämpfers Grafen v. Dobschütz Alex. Siemens der Vorsitz führte.

**Japan.** Am Reichstage kommen nächstens folgende Entwurfs zur Beratung: Die neuen Reglements für die Staats-Parlamente und der Gesandtschaften betreffend eine erste allgemeine Verfassung in Japan.

**Spanien.** Vom 1. April ab werden die Lokomotiven und Wagen der spanischen Nordbahngesellschaft nicht mehr die französische Grenze überschreiten.

**Indien.** Das lombardische Amt erhielt ein Telegramm des Vizekönigs von Indien, in welchem mitgeteilt wird, der algerische Oberbefehlshaber habe erfahren, daß die englischen Offiziere in Soudat von Schar-Sikal und den Wajants, die nur bei Nacht ihre Angriffe machen, eng eingeschlossen sind.

**China und Japan.** Bei Beginn der Friedensunterhandlungen schlugen die Japaner zuerst als Bedingungen für einen Waffenstillstand vor: Die Besetzung von Shanghai, Tschanghai und Tientsin durch japanische Truppen; japanische Kontrolle der Eisenbahn Shanghai-Tientsin und Überwachung von Forts, Befestigungen, Waffen und Munition durch die Japaner; Zahlung der durch die Okkupation erforderlichen Kriegskontributionen durch China.

**Der Verkacher,** welcher das Attentat auf König-Oskar ausgesücht hat, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

Nach einem amtlichen Bericht des Obersten Sto von den Fischerjungen haben die Japaner am 26. d. die dortigen Forts eingenommen und sind jetzt im Besitz der ganzen Fischerinsel.

**Zubeltage im Sachsenwalde.**

(Vorfeier.)

**Friedrichsruh und Hamburg, 31. März.** Mit dem Frieden und der Stille ist's vorüber in Friedrichsruh! Der heutige Vortrag des 1. April, nach dem ein Sonntag, hat bereits die ganze hiesige Gegend in einen einzigen großen Festplatz umgewandelt.

weitem Bogen vom Eisenbahnbaum hinzieht bis zu dem großen Weiser auf der Nordseite, hinter dem sonst aufsteigende Hügel sich erheben. Eine prächtige Vormittagsfeier leuchtete vom blauen Himmel herab und ermöglichte so eine angenehme Vereinigung von Bismard-Waldfahrt und Sonntagsspaziergang.

Eine ganze Auswahl der originellsten Gaben sind verammelt, es ist ein merkwürdiges Durcheinander: neben den reifen Reiterfedern der „Getreuen von Hühnsbach“, die auf hellem Hintergrunde prächtige eingetragene Bilder zeigen, befindet sich eine Locke vom Kopfe Hahnkönigs oder Momentaufnahmen nach einer Jagd auf wilde Bären, oder Silbernen kleiner Kinder mit zuckenden Wimpern, wie er sich lächelnd ein Kniechen mit der Bestimmung für die Krabatentante Dr. Durchlaucht.

Eine der prächtigsten Figuren in und um Friedrichsruh ist der alte würdige Oberförster Lange, zugleich Amtsverwalter und last not least Stabsbesorger des Ortes; ein zierlich behaglicher niederdeutscher Gemüthsstimmung, groß und breit, mit edlen Zügen, schneeweißen Haar und Vollbart und ein paar hellen blauen Händergaen. Er ist die geschätzte Persönlichkeit; denn bei ihm will jeder alles wissen, was er sich wissen will, läßt sich hören mit ein höchst freies und feines, er hört jeden wüthig an und giebt seine treffende, natürlich — stets abgemessene Antwort.

Draußen vor dem Schlosse herrscht ein lebendiges Treiben. Bismard-Medallien, Bismard-Bilder, Bismard-Gesammmern und kleine Bismard-Bücher, Bismard-Postkarten, Bismard-Tintenwälder und Bismard-Steinbildchen werden angeboten, kleine Sträußchen werden verkauft mit Schleifen, besonders eine Zusammenstellung wird Liebhaber: eine Kornblume, die Lieblingsblume Kaiser Wilhelm's I., und ein Kleeblatt, das dem Bismard'schen Wapen entnommen ist.

Aber der Fürst will immer noch nicht kommen, und der Schmelz besteht sich mit finsternen Wolken, unüberwindlich. Zwischen rast Zug auf Zug nach Hamburg, und kurz nach der Mittagzeit nicht auch der vollgestopfte Studenten-Ordnung von Berlin. Auf den Bahnhöfen in Hamburg wird es allmählich lebensgefährlich. Trotz der vortheilhaftigen Organisation ist dennoch ein heilloser Durcheinander. Werwüste lüden nach Wohnung.

Das Diner — um 7 Uhr jagte ein Wind daher, die schwarze Wolkenarmee trieb er vor sich her, und es begann in Strömen herunterzuziehen. Eine alte Hoffnung zerbrach in große Decks sprante sich über den Himmel. Der Reichstagswirthverein hatte zum Abend ein großes Feuerwerk auf der Binnenstraße versprochen — wie würde das werden? Aber der Himmel hatte um die begeisterten Deutschen Erbarmen, und um 7 Uhr ward es heller und lichter. Nur strömte alles hinaus; die Stadt erstobte im hellsten Lichte, jedes Haus war reich geschmückt, jedes Fenster lümmelt, und lächelnd drängte man zur Auster. Wenn das Schicksal, wie wir, ein Hotelzimmer nach dem Wasser zu verandert hätte, dem bot sich nun ein einziger, großartiger Anblick.

Am das riesige Meer der „Münchener“, die schön feierliche Erweiterung des kleinen „Hüfies“, die im Herzen von Hamburg liegt, erlangten die Menschen in allen Farben. Die Lombardstraße, welche die Binnenstraße von der Außenstraße trennt, zeigte im Abend von 60,000 Gastkammern ihre Konturen hellendend durch das Dunkel. Wägen auf dem Austerbassin aber begannen in leeren Koffelkutschen die Protokollirer ihr Werk. Wundervoll piegelte sich die ganze Austerpracht in dem Wasser, auf dessen Spiegel zahllose Hunderte und keine Dampfmaschine freuten. Am Ufer aber ringsumher stießen und hoben sich, mannsbüchig vorwärts treibend, in menschenlichen Gewimmel unzahlige Massen durch das verschwommene Halbdomit. Wie ein ungeheures Gewölk trug und wand es sich da unten, still lange Zeit und rauchend über die leuchtende Bracht, die dort aus dem Wasser emporstieg. Da plötzlich tief ein riesenlanges

Student neben mir auf einem Ballon ganz harmlos ein Hoch — und wie mit einem Schlage ward das Gefehn aufgenommen, einige Nachbarn schrien mit, es pflanzte sich auf die Straße branten fort, es stiehe weiter andere an, und ehe man sich versah, wuchs es und wuchs es zum brausenenden Ozean der ganzen tobenden Wasse da unten.

Und während dessen gibt der Feld, dem all das gilt, ganz ruhig in dem Abend wüthig wieder still geordnetes Friede. Wohl dem, der freudig er sich, wenn er das Alles erleben, wie sehr er fährt auch über sein Gefühl ein kleines festes Häufchen und etwas von dem Gefühl, dem er den Namen gab, dem der „Wurfschiffel“ — nur ein wenig! ...

Wilhelm Boderat.

Montag mittags um 12 Uhr werden die Redatoren der deutschen Universitäten in wasser Orate in Friedrichsruh erscheinen und dem Fürsten Bismard eine Adresse der Gehörträger aller deutschen Hochschulen überreichen, die folgenden Wortlaut hat:

Durchlauchtigster Fürst!

Ein großer Freudentag leuchtet dem deutschen Volk: Mit Dankesgruß und Segenswunsch drängt es sich um den gewaltigen Mann, in welchem es den Schöpfer seiner nationalen Einheit und den Schützer seiner öffentlichen Lebens und den treuen Hüter seiner höchsten Güter verehrt.

In diesem Jubel erheben auch wir, die Lehrer der deutschen Universitäten, unsere Stimme, um Euer Durchlaucht, dem Eurer Hochachtung und Eurer Verehrung darzubringen, und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es uns vergönnt sein möge, Sie noch lange in freudiger Mithätigkeit mit der unabweiglichen Jugendkraft Ihres Geistes und Willens unter uns wirken und wirken zu sehen, als in der geschichtlichen Wertepung unseres nationalen Bewusstseins.

Wir danken und zu wünschen haben wir in tiefen Tönen besondern Grund. Im Namen des geehrten Vaterlandes ist die Arbeitsgemeinschaft unserer Hochschulen in lebhafterem Ausmaß und längerer Wechsellagerung sich entfalten dürfen und diesen Bund haben Durchlaucht selbst in neuem Glanz, indem Sie mit Nahe und Daß dafür eintraten, daß die alte vom Rängen der Väter durchwachte Kulturstätte, welche dem Deutschland zurückgegeben ward, unter den Mithäfen des großen Staates von neuem zu einer Heimstätte deutscher Wissenschaft geworden ist.

Durchlauchtigster Fürst! Auf den deutschen Universitäten ist bereit, auch in schweren Zeiten, das Ideal des deutschen Staates gehet und gepflegt worden. Um, da Sie verwickelt haben, was geübt und erlernt worden, fällt demselben die Aufgabe zu, diesen Idealen entgegenzutreten, nationaler Einigkeit rein und unentwegt durch den Kampf der Meinungen und der Interessen in den Grenzen der deutschen Jugend zu erhalten. Im erneuten Bewußtsein unserer rechten Mithät bereit uns heute die bewundernde Liebe zu Eurer Durchlaucht. Wäge denn auch dem ganzen deutschen Volk und Streik des Tages hinaus bereit in der Begeisterung sich Ihnen großen Dankes erlaube und wache zu Ihrer Treue für Kaiser und Reich.

Das wolle Gott! Der Vertreter der Gehörträger der Universitäten des Deutschen Reiches.

Friedrichsruh, 31. März.

Bei der morgen stattfindenden Jubelfahrt der 4000 deutschen Studenten wird im Namen des Gesamtstudiums der stud. theol. A. Wurth, Angehöriger der Wissenschaft Almannia in Bonn, an den Fürsten folgende Rede gehalten:

Durchlauchtigster Fürst!

In diesem glücklichen Tage, da brausenber Festjubel Alldeutschland vom Fels zum Meer erfüllt, ist es der geliebten deutschen Studentenschaft ein Sorgen- und Freude- und eine heilige nationale Pflicht, Euer Durchlaucht in ehrerbietiger Jubelung die innigsten Glückwünsche darzubringen. In der beglücktesten Theilnahme unserer liebevollsten Herzen findet die Liebe der akademischen Jugend zu Deutschlands höchsten Ehre, Ihre mannsbüchige Dankbarkeit und gläubige Verehrung für den gewaltigen Schöpfer und Erhalter unserer hochselbst geübten Reiches nur einen matten Niederschlag. Aber wir freuen uns aufrichtig der hohen Ehre, im Auftrag der Studenten aller deutschen Hochschulen heute an Euer Durchlaucht die Bitte richten zu dürfen, diese Ehrenbegehrung als ein Zeichen und der dankbaren Gesinnung und ein Lebenszeichen der erhaltenden Treue und Eingebung entgegenzunehmen zu wollen. Unsere Entwürfnisse an diesem festlichen Geheiß haben wir mit unseren Kommilitonen in dieser Adresse niedergelegt, die zu werden Euer Durchlaucht mit huldvollst gestatten wollen.

Der Wortlaut der Adresse selbst, mit der das weiter unten kurz beschriebene Gehalt der Studentenschaft dem Fürsten persönlich übergeben wird, ist folgender:

Zu Euer Durchlaucht 30. Geburtstag bringt in einmüthiger Weise die Verehrung die deutsche Studentenschaft innigen Glückwunsch dar.

Dankbaren Herzens feiern wir heute den Ehrentag des Mannes, der unser Vaterland aus langer Verwirrung herlich emporsichere zur lichten Höhe eines stolzen, mächtig geliebten Reiches.

Was im Schicksalsdramen unter den streitigen Föhnen unserer Väter zur Frucht reifte, — uns, dem werdenben Geleitet fiel es als mühselige Ernte in den Schoß.

Aber wir geloben es: tapferen Sinnes festhalten, unverwundlich weiterarbeiten wird die deutsche akademische Jugend an dem Werke, dem Euer Durchlaucht die ruhlose hingebende Arbeit eines reichen Lebens weihen.

Mit diesem unverwundlichen Gelübde verbinden wir heute unsere herzlichen Wünsche.

Glaube und reichen Segen Gottes, Gott der Allmächtige Euer Durchlaucht heute und immerdar!

P. V. Friedrichsruh, 30. März.

Sehte vernünftig und nachdrücklich richteten heilige Hände auf der heimlichen Verzweiflung an der Unterwelt des Schloßes, auf der Raststätte, wo der Austerbassin schon so oft Verordnungen empfangen und Heben gehalten hat, das Chrengesand der einmüthigen deutschen Studentenschaft ist es auf die Universitäten und die technischen Hochschulen von ganz Deutschland, haben das Brauchwort dem „alten Herrn“ Bismard geübt, es ist ein „in hoher Aufnahmigkeit“ von Prof. D. Leising in Berlin entworfen. Auf einem breiten und tiefen Unterbau von Holz, in dessen Tiefen hinter Wäldern und Schlingwerk verborgen ein Hof sich befindet, erhebt sich ein wundervolles Renaissance-Denkmal, mit Figuren, Wappensteinen, Bas-reliefs-Gruppen reich verziert, auf denen wieder ein hoher, oben abgerundeter Obelisk, an dessen Fuß hundertförmige Chargierte in Wäldern um Bismard's gut getrockneten Medaillon-Bildnis Wacht halten, während ein Idarj anspähernder Adler, der mit seinen Krallen ein paar grünnige Schlangen bündelt, das Ganze krönt.

Aber die Einzelheiten im Reich und im Auslande, über welche schon heute massenhafte Deutschen wollten, bezweigen wir



Mit dem heutigen Tage ist die seit 40 Jahren bestehende Firma

# Fr. Naumann, Möbelfabrik u. Magazine

mit Activen und Passiven, ebenso die zum Geschäftsbetrieb dienenden Grundstücke  
**Rathhausstraße 14 und Pl. Sandberg 2**

definitiv in meinen alleinigen Besitz übergegangen.

Ich bitte das der Firma in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen mir gütigst auch ferner wieder zuwenden zu wollen.

Durch zeitgemäße Verbesserungen, Anschaffung neuer Maschinen, direkte Bezüge der Hölzer zc., sowie durch strengste Punctlichkeit werde ich befreit sein, das mir früher geschenkte große Vertrauen in jeder Weise aufs Neue zu rechtfertigen.

Halle a. S., den 1. April 1895.

Hochachtungsvoll

## Robert Naumann.

**Prämien-Geldlotterie.** 1895. Hauptgew. 1 Mill. 68,000 RM. Consohen, ev. 500,000 resp. 300,000, 200,000, 100,000.  $\frac{1}{2}$  Originallos 4 440,  $\frac{1}{4}$  880,  $\frac{1}{8}$  1760,  $\frac{1}{16}$  3520, Rieb 8—10. Rüb. Königsberger 1. Gültigste Gewinnchancen, weil weniger Lose und mehr Gewinne: 10 compl. bekannte Consohen, 47 edle Silberlos. 2443 massive Silber-Pferdelotterie. 1. Gewinn. Lose à 1 A, 11 Reihe 10 A. Loosporto und Gewinnliste 30 A extra, empfiehlt die Generalagentur von Leo Wolf, Königsberg i. Pr., Rathstraße 2. Königsberger Pferdeloose hier vorräthig bei den Herren Rich. Schrödel, Otto Hendei. (ad)

**Neue Besätze**  
 zur Damenschneiderei  
 empfiehlt  
**Berliner Engros-Lager**  
 Gr. Ulrichstr. 32. (a)

Zum  
**Stern.**

**Schultornister,**  
 dauerhaft gearbeitet, best. Schurz,  
 leder für Bekleidung empfiehlt  
**O. Vogel, Sattlermeister,**  
 Sandwischstraße 15.  
 Anfertigung von Polsterarbeiten  
 bei billigster Preisstellung. (c)

**Original-  
 Soxhlet-Apparate**  
 hält stets reichhaltiges Lager  
 billigt  
**Ernst Jentzsch, Leipzig,**  
 Straße 29. (c)

## Sonnen-Schirme,

das Neueste und Eleganteste.  
 Solideste Stoffe. Dauerhafte Gestelle.  
 Garantie für Haltbarkeit.



## Nadelschirme (mit Stahlstock)

der dünnste Schirm der Welt,  
 von 2 Mark 50 Pfg. an

## Fächer. — Spazierstöcke.

Grossartigste Auswahl am Platze.

## Franz Bickelt,

gegründet 1854.  
 Kl<sup>e</sup>inschmieden.

**Bierhähne,**  
 verzinkt, mit und ohne Spitze,  
 Weinabziehhähne,  
 Biermarken,  
 Kartenteller,  
 Kellnernummern,  
 Löffel in jedem Metall,  
 Tischglocken u. d. m. empfiehlt  
**Ferd. Haassengier,**  
 Barfüßerstraße 9. (c)

**Kautschukstempel**  
 gut u. billig  
 liefert  
**Alfred Pfautsch**  
 Stempelabrik  
 Nicolaistraße 6.

**Taden-Einrichtungen**  
 fast neu, als Waarenschränke  
 mit und ohne Schiebehüben,  
 Waareneigale Koffereigale  
 Ladentische, Cassen, Pulte,  
 Einfeileitern zc. in größter  
 Auswahl u. besserer Waare  
 nur bei **Friedrich Pelecke,**  
 Geißstraße 25. (c)

**Schon für 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark**  
 liefert 50 Mtr. 1 Mtr. hohes verzinktes

**DRAHTGEFLECHTE.**  
 frachtfrei jeder deutschen Bahnstation  
 zur Anfertigung solcher und dauer-  
 hafter Gartenzäune, Hülmerröhre, Wind-  
 gatter etc. Preisliste aller Sorten Ge-  
 flechte und Draht gratis durch  
**J. Rusteln, Drahtwaren-Fabrik,**  
 Ruhrort am Rhein. (ad)

**Neue und gebrauchte Möbel**  
 aller Art best. billig **Brinnostraße 7.**

**Mauer- und Maler-  
 farben, Schablonen,  
 Lacke und Binzel**  
 empfiehlt billigst  
**Ernst Jentzsch, Leipzig,**  
 Straße 29. (c)

**Die beste Feder ist**  
  
 aus **WEDDY'S**  
**HANDELFEDER**

Die Expeditionen der Saale-Zeltung  
 befinden sich  
**Gr. Berlin, Neue Poststraße 1 und  
 Markt 24 (Wangengebäude).**



**Goldene und silberne  
 Uhren**  
 für Herren und Damen empfiehlt  
 zu billigen Preisen unter reeller  
 Garantie, als  
**Confirmanden-  
 Geschenke**  
 passend.  
**Julius Meyer,**  
 Uhrmacher,  
 Markt-Gasse und Weidenstr. 16,  
 neben der Frauen-Apothek. (c)

**Gesangbücher,**  
 Erbauungsschriften, Gesänge, Gedicht-Sammlungen u.  
 empfiehlt als geeignete Confirmationsgeschenke  
**A. Neubert, Buchhandlung,**  
 Poststr. 9.

**E. Weddy, Halle a. S.,**  
 Gr. Steinstraße 88.  
 Specialität: Kämmen und sämtliche  
 Bürstenwaren.  
 Neu aufgenommen: Toiletteseifen in grosser Auswahl.

**Lehranstalt für die Buchführung**  
 des Landwirtschaftl. Central-Vereins der Provinz Sachsen u.,  
 Halle a. S., Leipziger Straße 53.  
 Der Eintritt in die Anstalt kann jederzeit erfolgen. Honorar mäßig.  
 Nach Beendigung des Curus (4 Wochen) erhalten die Schüler sicher passende  
 Stellen nachgewiesen. Prospekte, sowie alles Nähere durch  
**Direktor Abelmann, Halle a. S., Leipziger Str. 53. (c)**

**Altreichskanzlertorte**  
 empfiehlt als Neuheit sehr fein- und wohlfeil  
**Conditor Hermann Pfautsch, Gr. Steinstraße 7,**  
 Leipziger 454.

Für den Anzeigenschein verantwortlich: W. König in Halle. Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 4 Beilagen und Unterhaltungsblatt.